

so kam Adolph mit seiner Braut und seinen Eltern in das Zimmer, und wünschte seinem Onkel einen guten Morgen. Der Marschall erhob sich schnell aus seinem Lehnstuhl, eilte auf Adolph zu, umarmte ihn, und drückte ihn fest an die Brust. Zu Mathilde sagte er: „Sie bekommen einen edlen Mann zum Gemahl.“ Hierauf sprach er, auf seinen Orden deutend, zu Adolphs Eltern: „Was halten Sie von diesem Rubin?“ Der Vater rief: „Wie, diesen Stein haben Sie für falsch gehalten? Ich setze meinen Kopf daran, er ist ächt!“ Die Mutter sagte: „In meinem Leben habe ich keinen schönern Rubin gesehen! O wie glühendroth, wie glänzend ist er! Du hast Dich, mein lieber Bruder, sehr getäuscht, daß du diesen Stein für falsch halten konntest.“ „Ich habe mich nicht getäuscht,“ sprach der Marschall. „Adolph hat mich täuschen wollen; diesen Stein hier habe ich nie für falsch gehalten. Adolph hatte diesem ächten Steine einen falschen untergeschoben. Er hat aber seinen Fehler wieder gut ge-